

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 78 (1952)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Der fromme Betrug  
**Autor:** Dattner, Franz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-491015>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

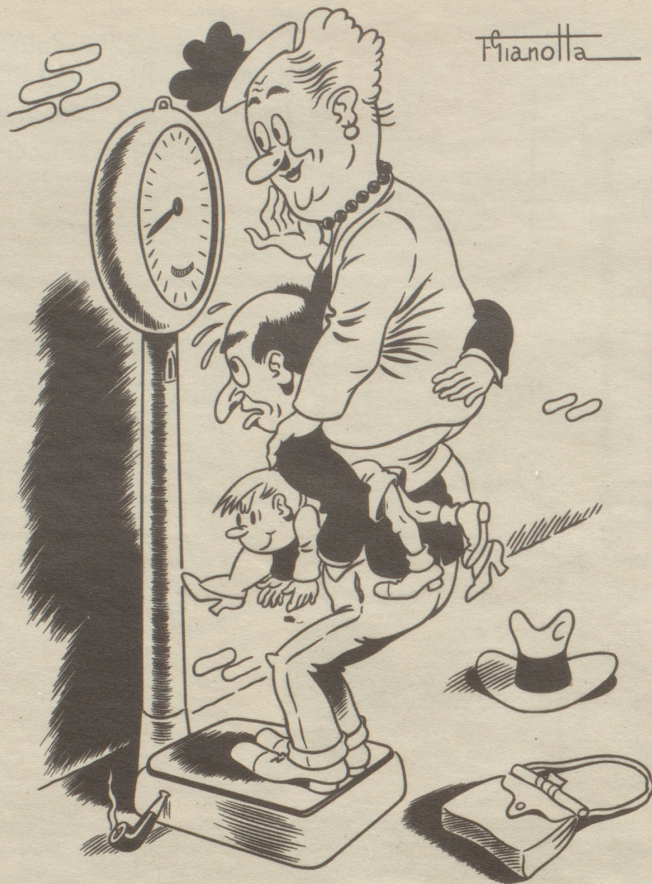
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Eso chunnnts billiger!

## Der fromme Betrug

Der Schauplatz ist das Restaurant eines vornehmen Wiener Hotels, dessen Rindfleisch sich seit 1879 einer sagenhaften Vollendung erfreut. Die Hauptrolle hat der Oberkellner Pavlicek, dessen Ahnen, wie der Name andeutet, noch aus den Gefilden des ehemaligen Königreichs Böhmen stammen dürften. Die Statisterie wird von einigen diskreten Gästen gebildet, die, zum kleineren Teil aus Eingeweihten bestehend, wirklich etwas von dem Rindfleisch verstehen und von neugierigen Ausländern, die davon keinen blassen Schimmer haben.

Pavlicek ist ruhig, wohlwollend und gemessen: Er trägt einen vorbildlichen Frack und teilt seine Gäste, wie überhaupt die Menschheit, in zwei Klassen ein — in solche, die das Rindfleisch mit Apfelmus essen und solche, die es gar nicht essen.

Punkt zwei erscheint täglich ein würdiger, magerer, großgewachsener Herr mit schneeweißem Haar, der still an einem Nebentisch Platz nimmt. Sofort nimmt die Miene Pavliceks auffälligste Besorgnis an, und er gleitet unhörbar zu dem vornehmen Gast, während der aufhorchende Besucher ein geflüstertes ‚Korschammer Diener, Herr Hofrat‘ vernahmen kann.

Der Hofrat lächelt freundlich: ‚Also, lieber Pavlicek — was wer' mer heuf' essen?‘

Pavlicek zückt seinen Block und murmelt ehrfurchtsvoll: ‚Bitt' schön, der Herr Hofrat. Also vielleicht nehm' mer heute eine kleine Potage Julienne, Karpfen au gratin, junges Gansel könnt' ich empfehlen — oder vielleicht nehm' mer heuf' junges Rebhuhn mit Weinkraut,

ganz frisch — kann ich sehr empfehlen! Dazu bissel Pommes frites, net wahr, und nachher Apfelstrudel, biede sähr.‘

Der Hofrat nickt zufrieden und sieht sehr glücklich aus. Er entscheidet sich für Rebhuhn.

Pavlicek strahlt, daß seine Vorschläge Beifall gefunden haben und stürzt in die Küche. Dann bringt er feierlich — ein Naturschnitzel mit Reis.

Am nächsten Tage, um zwei Uhr, pünktlich auf die Minute, erscheint der Hofrat wieder.

‚Heut ham mer frische steirische Poularden, Herr Hofrat: aber schon ganz was Extrafeines. Und nachher vielleicht Oberschaumtorte mit Pistazienfüllung — kann nur sehr dazu raten, biede sähr.‘

Der Hofrat nickt, lächelt, bestellt die Poularden, Gemischten Salat dazu und Ochsenmaulsalat als Vorspeise. Pavlicek froh, erregt, stürzt in die Küche und serviert andächtig — ein Naturschnitzel mit Reis ...

Der Hofrat verzieht keine Miene, sieht im Gegenteil sehr zufrieden aus, isft das Schnitzel, nichts weiter, zahlt und geht.

Am dritten Tag ereignet sich das nämliche. Wieder die Litanei: Langwieriges Auswählen nach der Speisekarte unter liebevoller Beihilfe Pavliceks. Das Resultat: Ein Naturschnitzel mit Reis.

Und in einer schwachen Stunde verriet mir Pavlicek das Geheimnis.

Nämlich, früher, als die Hofrätin noch lebte, kamen sie beide zusammen. Der Herr Hofrat war magenkrank und der Arzt hatte seine Diagnose auf eine Formel gebracht und die lautete: Naturschnitzel mit Reis. Etwas anderes dürfte der Herr Hofrat auf keinen Fall essen! Das wäre sein Tod! Und als die Hofrätin ihre letzte Stunde nahen fühlte, berief sie Pavlicek, den Wackern, ans Sterbebett.

Er mußte ihr in ihrer Sterbestunde versprechen, daß er auf den armen Hofrat aufpassen werde wie auf seinen Augapfel und ihn niemals etwas anderes essen lassen würde, als — Naturschnitzel mit Reis! Pavlicek schwor und die Hofrätin starb beruhigt.

Damit aber der arme Mann bei seinem ewigen Schnitzel doch eine Freude haben möge, führt Pavlicek nun diese kleine Komödie auf. Tagtäglich nun diese Orgie mit Auswählen und Zusammenstellen, und dann — — — Und der Hofrat, lächelnd und ergeben, respektiert die stumme Übereinkunft und ist ihm dankbar für den frommen Betrug.

Seit zwanzig Jahren isft er täglich Naturschnitzel mit Reis.

Und hält gemeinsam mit Pavlicek der toten Gattin die Treue. Franz Dattner

Die besten Weine von  
**NEUCHÂTEL  
CHÂTENAY**  
seit 1796

  
**Frascati**  
am See  
einziges Boulevard-Café Zürichs  
Grillroom - Bar - Café - Bierrestaurant  
Im Wintergarten Soirée dansante  
Telefon 326803 Gr. Schellenberg & Hochuli

  
In der heimeligen  
**BAR**  
Cocktail-Lounge  
